

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 70 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Brennspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In diesem Heft geht es um etwas, das ich mir nie hätte träumen lassen: Bald wird man nachschlagen können, ob auch die Formulierung «nie träumen hätte lassen» korrekt ist. Die Variantengrammatik, die voraussichtlich ab nächstem Jahr im Internet zugänglich sein wird, gibt die Auskunft, dass in Österreich «hätte» überwiegend zwischen den beiden Infinitiven steht. Somit wird diese Variante ebenfalls dem Standarddeutschen zugerechnet. In Nordostdeutschland gilt dies auch für «nie träumen lassen hätte».

Standarddeutsch umfasst in vielen Fällen mehr als eine Möglichkeit. Beim Wortschatz ist diese Multipolarität schon länger anerkannt und im Variantenwörterbuch von 2004 mustergültig festgehalten; sie findet auch in Wörterbüchern wie dem Duden ihren Niederschlag. Dagegen fristen die Varianten der Grammatik etwa in den Spezialbänden des Dudens ein eher kümmerliches Dasein; als einzig richtig gilt oft, was in Deutschland gebräuchlich ist. Schweizer wie Österreicher genießen sich zuweilen, die eigenen Varianten schriftlich zu gebrauchen.

Diesem Zustand wollen die Universitäten Zürich, Salzburg und Graz abhelfen; das Linguisten-Team stellt im «Sprachspiegel» das Projekt vor und publiziert hier erstmals überhaupt einige Artikel aus dem künftigen Online-Nachschlagewerk. Als Messlatte, ob eine Variante dem Standard zugerechnet werden kann, dient die Häufigkeit der Verwendung in Zeitungen. Und daher wird man auch künftig nicht einfach die schweizerdeutsche Version übertragen dürfen und von etwas schreiben, «das ich mir nie hätte lassen träumen».

Daniel Goldstein